



St. Gertrudisbote

78. Jahrgang

März 2023

*„Gott, mein Gott,  
du allein bist der Bewunderung wert  
und des Ruhmes voll.  
Du allein groß und wert des Lobes,  
du allein süß und liebenswert,  
du allein schön und reich an Anmut,  
du allein glanzvoll in deinem Anblick  
und voller Wonnen,  
du allein von solcher Größe  
und von solcher Art,  
daß in allem Ruhm und aller Herrlichkeit  
des Himmels und der Erde  
nicht einer wird gefunden,  
der dir gleich.  
Dein Licht, bewundernswert,  
ist meinem Herzen mehr  
als aller Ruhm und alle Herrlichkeit liebenswert,  
denn dies Licht allein kann fröhlich machen  
meinen Geist und Lebensatem.“*

*(aus dem sechsten Exercitium der hl. Gertrud v. Helfta)*

Am 13. Dezember des vergangenen Jahres jährte sich die Weihe von Mutter Bernarda zur Äbtissin unserer Gemeinschaft zum 30. Mal! Wir konnten dieses seltene Jubiläum am 3. Advent feiern. Die Predigt im Konventamt hielt unser Spiritual Pater Dr. Augustinus Weber OSB. Wir möchten sie nachfolgend gerne mit Ihnen teilen:

## ***TAG DER BARMHERZIGKEIT***

Liebe Mutter Bernarda!

Liebe Schwestern und Brüder!

***Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten?*** (Mt 11,2)

Diese Frage Johannes des Täuflers könnte uns eigentlich verwundern. Kennen wir denn Johannes nicht als den Vorläufer und Wegbereiter, der machtvoll auf Jesus hinweist?

In jeder heiligen Messe wiederholen wir seine Worte, mit denen er am Jordan auf Jesus deutete:

***Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt*** (Joh 1,36).

Und nun, da Jesu öffentliches Wirken begonnen hat, kommen Johannes Zweifel: ***Bist du es ..., oder müssen wir auf einen anderen warten?***

Der Messias ist gekommen, aber der Messias ist anders, als Johannes es erwartet hatte.

Die Erwartungen, die Johannes mit dem kommenden Stärkeren verband, wurden uns bereits am vergangenen Sonntag vorgestellt:

***Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen*** (Mt 3,10). ... ***Schon hält er die Schaufel in der Hand; er wird seine Tenne reinigen und den Weizen in seine Scheune sammeln; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen*** (Mt 3,12).

Zwar spricht Johannes auch von der Taufe mit heiligem Geist, die der kommende Stärkere spenden wird. Aber die Taufe mit dem Feuer des Gerichtes überwiegt.

In einem einzigen Bild schaut Johannes das gesamte kommende Heilsgeschehen zusammen. Dabei tritt für ihn das endgültige Ende, das Gericht, in den Vordergrund. Was Johannes nicht wissen konnte, war, wie viel Zeit Gott sich lassen würde. Die einzelnen Elemente seines Programms – die Taufe mit heiligem Geist und das Feuer des Gerichts – kommen nacheinander. Auch Jesus spricht vom Feuer des Gerichts. Aber voran geht die Taufe mit heiligem Geist. Zuerst wird ***der Weizen in die Scheune*** gebracht. Zuerst kommt die Stunde der Barmherzigkeit. Dann erst kommt das Gericht über jene, die sich der Barmherzigkeit verschließen. Und so kann Jesus mit einem Wort des Propheten Jesaja sein Wirken deuten: ***Blinde sehen wieder / und Lahme gehen; Aussätzige werden rein / und Taube hören; Tote stehen auf / und den Armen wird das Evangelium verkündet*** (Mt 11,5).

Liegt in dem Evangelium dieses Sonntags auch eine Botschaft für das Jubiläum, das wir heute in unserem Kloster feiern? Der hl. Benedikt sagt in der heiligen Regel über den Abt/die Äbtissin:

*Christi enim agere vices in monasterio creditur – Er/sie vertritt im Kloster die Stelle Christi* (RB II,2).

Es ist also die Aufgabe des Abtes, für die klösterliche Gemeinschaft das erlösende Handeln Jesu gegenwärtig zu machen. Der Abt/die Äbtissin soll im Kloster jene Stunde der Barmherzigkeit aufscheinen lassen, die mit dem Kommen Christi angebrochen ist. Was Benedikt über den Dienst des Abtes im Einzelnen sagt, liegt ganz auf dieser Linie: Jede nur erdenkliche Sorge soll er „einer unruhigen und ungehorsamen Herde“ zuwenden, lediglich als äußerste und letzte Möglichkeit erscheint das Gericht, der Ausschluss aus dem Kloster (II,8). Dabei sieht Benedikt die Zusammensetzung der klösterlichen Gemeinschaften mit nüchternem Blick: Er sagt:

*„[Der Abt] wisse, dass er die Sorge für kranke Seelen, nicht die Gewaltherrschaft über gesunde übernommen hat“* (XXVII, 6).

Das ist gewiss kein schmeichelhaftes Urteil über unsere Klöster, aber christlicher Realismus.

Nicht anders sieht das Evangelium letztlich die Menschheit im Ganzen: ***Blinde ... Lahme ... Aussätzige ... Taube ... Tote ... Arme [und] Unwissende*** (Mt 11,5).

Wenn wir die Aufgabe des Abtes/der Äbtissin so vom Beispiel Jesu her betrachten, dann können wir schon erschrecken: Ist das nicht eine Überforderung? Wer wird dem gewachsen sein? Deshalb müssen wir auch noch auf ein zweites Element achten, das Benedikt in seine Beschreibung des Abtes einbringt: *vices – Stellvertretung*. Der Abt/die Äbtissin sind nicht einfach mit Christus identisch. Aber sie sind von ihm gesandt.

Sie sind in ähnlicher Weise beauftragt, Vorläufer Jesu zu sein, wie es Johannes der Täufer war. Auch für sie gilt das Wort des Propheten Maleachi:

***Ich sende meinen Boten vor dir her; er soll den Weg für dich bahnen*** (Mal 3,1).

Und so gewinnt auch die Gestalt des Täufers auch von dieser Seite her für das heutige Jubiläum Bedeutung. Zwei Aspekte möchte ich nennen: Johannes wurde auch in das Dunkel gestellt. Er brachte das, was er erwartete und das, was geschah, nicht mehr zusammen. Er wurde schwach, er bekam Zweifel. Doch liegt nicht auch darin eine ermutigende Botschaft? Denn Johannes durfte schwach werden und zweifeln. Jesus lobt ihn trotzdem: Unter allen Menschen hat es keinen größeren gegeben als Johannes den Täufer (Mt 11,11). Und der zweite Aspekt: Johannes steht nicht allein, er hat Schüler bei sich. Ja, Johannes erfährt gerade durch seine Schüler, was Jesus ihm sagen lässt. So stehen auch der Abt und die Äbtissin den Brüdern und Schwestern nicht einfach gegenüber. Auch sie bleiben eingebunden in ein gegenseitiges Aufeinander-Hören, auch sie haben Anteil am Austausch der Gaben. Ja, der hl. Benedikt hat sogar erfahren, dass „der Herr oft einem Jüngeren offenbart, was das Bessere ist“ (III,3).

Liebe Mutter Bernarda!

In den Tagen des Advents, an einem Sonntag *Gaudete*, wurden Sie zur Äbtissin geweiht. Heute dürfen Sie auf 30 Jahre zurückschauen, in denen

Sie mit unermüdlichem Einsatz der Klostersgemeinschaft St. Gertrud gedient haben. Große Veränderungen haben sich in dieser Zeit vollzogen. Es wurde nötig, die Trägerschaft für die Klosteranlage in andere Hände zu legen. Sie konnten Entscheidendes dazu beitragen, dass diese große Transformation gut gelungen ist und dass die Gemeinschaft der Schwestern auch weiter zusammenbleiben kann. Als Leitwort haben Sie über Ihr Amt die Bitte um die *"Freude und Kraft des Heiligen Geistes"* gestellt! Mögen Sie in diesem Geist auch weiterhin in unserem Kloster *„die Stelle Christi vertreten“* und dazu beitragen, dass unsere Herzen sich ihm öffnen.

### ***Aus unserer Chronik:***

Am **19. und 20. November** fand im Parkwohnstift erstmalig der „Tettenweiser Winterzauber“ statt. Dabei handelte es sich im Grunde um einen vorgezogenen Adventsmarkt. Zahlreiche Buden und Stände waren im Innenhof aufgebaut worden, hübsch dekoriert mit Tannengrün und Lichtern. Auch eine Bühne fand noch Platz, auf der täglich Programm geboten wurde, vom Gesang des Tettenweiser Kinderchores über ein Spiel der Kindertagesstätte bis hin zum Besuch von Wichteln und Perchten. Wir Schwestern konnten uns unter die zahlreichen Gäste mischen und hatten viele nette Begegnungen. Die Idee hinter solchen Initiativen ist, Bewohner, Einheimische und Besucher zusammenzuführen, das Parkwohnstift bekannter zu machen und noch mehr Leben ins Haus zu bringen. Die Reaktionen waren – nach allem, was wir mitbekommen haben – äußerst positiv.

Schwester Paula folgte der Einladung der Pfarrgemeinde Immenstadt im Allgäu zu einem Vortrag über die Patientenverfügung am **24.11.** Die weite Fahrt lohnte sich, es gab wieder viele interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer. Und auch ein Besuch des Medienhauses von Radio Horeb in Balderschwang war bei dieser Gelegenheit möglich.

Am **25.11.** fand die Mitgliederversammlung der ‘Arbeitsgemeinschaft der Orden im Bistum Passau‘ im Festsaal des Parkwohnstiftes statt. Unser

Bischof Stefan nahm zusammen mit Generalvikar Ederer daran teil, erzählte den Anwesenden ausführlich vom Ad-limina-Besuch der deutschen Bischöfe beim Heiligen Stuhl in Rom und nahm zu einigen Punkten persönlich Stellung.

Zum Beginn des neuen Kirchenjahres am Vorabend des **1. Advent** gab uns Mutter Bernarda das Leitwort: „Du bist ein Gott, der mich sieht“ (Gen 16,13). Dieses Wort aus dem Mund der Sklavin Hagar, die ihrer Herrin Sarai davongelaufen ist, wurde eine der schönsten Bezeichnungen für Gott genannt. In der Tat beschreibt es einen, der nicht als Aufpasser, sondern als Liebender auf Seine Menschenkinder schaut.

Ein Bote der Vorfreude auf Weihnachten ist für Kinder seit eh und je der heilige Nikolaus. Wir sind nicht mehr ganz im passenden Alter. Doch am Vorabend des **6. Dezember** klopfte es überraschend an der Refektoriums-Tür, und eine freundliche Gestalt in Albe, Rauchmantel und Mitra trat ein. Der Bischofsstab hatte im unteren Teil verblüffende Ähnlichkeit mit einem uns gut bekannten Schrubber-Stil, aber Heiligen stellt man ja keine unpassenden Fragen. Und so nahmen wir dankbar Lob und Ermunterung an – und freuen uns aufs nächste Jahr!

Zu Mutter Bernardas **30. Weihetag** fanden Sie im ersten Teil dieses Gertrudis-Boten bereits die Predigt. Für uns war dieses seltene Jubiläum vor allem ein geistliches Ereignis. Darum hatten wir auch keine große Feier geplant, legten die Eucharistie aber bewusst auf den Nachmittag, damit die Priester, die uns neben Pater Augustinus immer wieder als Aushilfen mit großer Hilfsbereitschaft zur Verfügung stehen, mit dabei sein konnten. So standen dann mit unserem Spiritual Dekan Pfarrer Tiefenböck, Pfarrer Würdinger, Pfarrer i.R. Böhmisch und Pfarrer i.R. Vollnhals am Altar. Anschließend durften wir uns noch im Festsaal bei Kaffee und Kuchen zusammensetzen, mit den treuen Gottesdienstteilnehmern aus dem Parkwohnstift. Die Gratulation des Konventes wurde am eigentlichen Weihetag, also am **13.12.** gehalten und war ein Rückblick in Bildern auf 30 Jahre Klostergeschichte, von Weihetag zu Weihetag.

Das **Weihnachtsfest** feierten wir liturgisch in der gewohnten Weise. Nach der Christmette aber haben wir eine Neuerung gewagt und zum ersten Mal an die Klosterpforte eingeladen, damit wir uns dort gegenseitig frohe Weihnachten wünschen konnten bei Tee und Gebäck. Alle Gottesdienstteilnehmer gingen gerne darauf ein, und auch uns Schwestern machte es Freude, sodass wir sicherlich dabei bleiben werden.

Und das zweite Novum war am ersten Weihnachtstag nach dem Amt ein gemeinsames Frühstück an der Pforte, dort, wo wir auch schon das Osterfrühstück gehalten hatten. Auch das war sehr schön und fröhlich.

Unmittelbar nach dem Jahreswechsel konnten wir – nach allzu langer Corona-Pause – endlich einmal wieder Frater Gregor Baumhof OSB aus München (Haus für Gregorianik) bei uns begrüßen. Er war unser geschätzter Gast im Chor und bei Tisch von **1. bis 7. Januar 2023** und beschenkte uns täglich mit einem geistlichen Impuls zu Bildern und Antiphonen, die zum Festgeheimnis der Epiphanie hinführten.

An einem Vortrag von Herrn Helmut Schaitl (Parkwohnstift-Geschäftsführer) über die Israel und Jordanien-Reise, die er im April / Mai 2022 zusammen mit seiner Frau in einer Reisegruppe unternahm, konnten auch wir am **11.1.** teilnehmen. Die recht aktuellen guten Bilder und persönlichen Eindrücke waren für uns eine Bereicherung.

***Liebe Angehörige, liebe Vereinsmitglieder, Wohltäterinnen und Freunde unserer Abtei, liebe Schwestern und Brüder,***

*„Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Dieses Wort aus dem Buch Genesis, 16,13, ist in diesem Jahr das ökumenische Losungswort, das uns zu begleiten vermag in unserer wahrhaft dunklen Zeit.*

*Saras und Abrahams ägyptische Sklavin Hagar macht diese Erfahrung, dass Gott nach ihr sieht. „In die Wüste geschickt, wo die Hoffnung erstickt, auch dort bist du mir nah, auch dann bist du für mich da.“ Du bist ein Gott, der mich sieht, ist ein zuversichtliches und persönliches Glaubensbekenntnis*

*einer rechtlosen Frau. Zweimal begegnet ihr der Engel Gottes in der Wüste, zweimal weist er ihr den Weg, der sie und später ihr Sohn Ismael zum Leben führt. „Wo kommst du her und wo willst du hin?“ fragt sie der Engel, und sie bekommt von ihm als erste Frau in der Bibel eine Verheißung wie Abraham: „Ich werde deine Nachkommen so zahlreich machen, dass man sie nicht zählen kann“. Hagar ist wahrgenommen worden. Sie gibt Gott einen Namen: „El Roi, der Gott des Schauens, der Gott, der mich sieht“.*

*Ein Wort, das auch uns Mut macht auf unseren Wüstenwegen. Gott ist bei uns, Er sieht uns und nimmt uns wahr. Wie schlimm ist es, wenn ein Mensch über-sehen wird, wenn er nicht gesehen und gehört wird.*

*Wir alle brauchen das Gefühl der Wertschätzung. Wir wünschen uns Menschen, die uns sehen, und die da sind, wenn es uns schlecht geht, die uns trösten, die sich aber auch mit uns freuen können. Wir alle sollen Menschen sein, die andere wahrnehmen.*

*Ihnen und allen, die Ihnen nahestehen wünsche ich eine gesegnete österliche Bußzeit.*

*Vergelt´s Gott für alles Beten für alle Ihre Gaben!*

Mit dankbaren Grüßen,  
Ihre

*M. Bernarda Schmitt OSB*

(Äbtissin)

---

## **IMPRESSUM**

„St. Gertrudisbote“ – Organ des Herz-Jesu-Hilfsvereins e.V.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Bezugspreis jährlich: € 10,-

(Bei Vereinsmitgliedern ist der Bezugspreis durch den Jahresbeitrag gedeckt.)

Bankverbindung: Postbank München

IBAN: DE64 7001 0080 0011 3458 09

BIC: PBNKDEFF

Konto-Inh.: Ben.-Abtei St. Gertrud

Verwendungszweck: HJH

Telefon: 08534/9690-124

Telefax: 08534/9690-125

E-Mail: [verein@kloster-tettenweis.de](mailto:verein@kloster-tettenweis.de)

[www.sankt-gertrud.de](http://www.sankt-gertrud.de)